

Meinungen zur Gesundheitsversorgung in Deutschland

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Zufriedenheit mit der Gesundheitspolitik.....	2
2 Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem.....	3
3 Einschätzungen zu den Krankenkassenbeiträgen.....	5
4 Finanzielle Entlastung der Krankenkassen	7
5 Wichtigkeit verschiedener Aspekte für das Gesundheitssystem	10
6 Hausärztliche Versorgung	12
7 Meinungen zur elektronischen Patientenakte.....	15
8 Stichprobenbeschreibung	17

Vorbemerkung

Im Auftrag des IKK e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative bundesweite Befragung unter GKV-Versicherten zur Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.008 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte gesetzlich krankenversicherte Bundesbürgerinnen und -bürger ab 18 Jahren befragt.

Die Erhebung wurde vom 7. bis zum 18. Juli 2025 im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

1 Zufriedenheit mit der Gesundheitspolitik

Mit der Gesundheitspolitik der Bundesregierung zeigen sich derzeit nur noch 28 Prozent der gesetzlich Versicherten zufrieden oder sehr zufrieden – deutlich weniger als noch im Vorjahr (39 %).

Gleichzeitig ist die Unzufriedenheit spürbar gestiegen: Aktuell sind 66 Prozent mit der Gesundheitspolitik der Bundesregierung sehr bzw. eher unzufrieden. Die größte Unzufriedenheit äußern darunter die 45- bis 59-Jährigen.

Zufriedenheit mit der Gesundheitspolitik

Mit der Gesundheitspolitik der Bundesregierung sind aktuell

		sehr/eher zufrieden	sehr/eher unzufrieden
		%	%
insgesamt	2023	41	57
	2024	39	57
	2025	28	66
<hr/>			
Ost		22	70
West		29	65
<hr/>			
Männer		32	64
Frauen		24	68
<hr/>			
18 bis 29 Jahre		33	59
30 bis 44 Jahre		27	63
45 bis 59 Jahre		23	74
60 Jahre und älter		30	65
<hr/>			
Hauptschule		30	67
mittlerer Abschluss		24	70
Abitur, Studium		31	60
<hr/>			
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro)	unter 2.000	23	71
	2.000 bis unter 4.000	29	65
	4.000 oder mehr	31	62

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2 Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem

Danach gefragt, welches aus ihrer Sicht aktuell die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem sind, um die sich die Politik kümmern sollte, nennt die große Mehrheit der gesetzlich Versicherten auch in diesem Jahr lange Wartezeiten auf Termine bei Ärzten bzw. Fachärzten (79 %).

Deutlich zugenommen in der Problemwahrnehmung der Versicherten haben steigende bzw. zu hohe Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung (65 %, + 19 Prozentpunkte). Etwas rückläufig ist die Problemwahrnehmung hinsichtlich eines Mangels an Fachkräften im Gesundheitssystem (65 %, -14 Prozentpunkte).

Nahezu unverändert fast die Hälfte der Befragten (45 %) sieht in der Notfallversorgung bzw. in zu langen Wartezeiten in der Notaufnahme ein großes Problem, ein Drittel der Befragten (32 %) in der Verfügbarkeit von verschreibungspflichtigen Medikamenten in der Apotheke.

Für 20 Prozent ist die Verschiebung von geplanten Operationen im Krankenhaus ein großes Problem des Gesundheitssystems.

Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem I

Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem, um die sich die Politik kümmern sollte, sind:	insgesamt		Ost	West	Männer	Frauen
	2024	2025				
	%	%	%	%	%	%
lange Wartezeiten auf Termine bei Ärzten bzw. Fachärzten	85	79	80	79	77	81
steigende bzw. zu hohe Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung	46	65	65	66	66	64
Mangel an Fachkräften	79	65	67	64	60	70
Notfallversorgung, Wartezeiten in der Notaufnahme	52	45	39	46	40	49
Verfügbarkeit von verschreibungspflichtigen Medikamenten in der Apotheke	38	32	31	32	30	34
Verschiebung von geplanten Operationen im Krankenhaus	24	20	22	19	17	22
anderes Problem	11	12	9	13	15	10

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Die steigenden bzw. zu hohen Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung werden vor allem von den über 30-Jährigen als großes Problem im deutschen Gesundheitssystem bewertet.

Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem II

Die größten Probleme im deutschen Gesundheitssystem, um die sich die Politik kümmern sollte, sind:	insgesamt	18- bis 29-Jährige	30- bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%
lange Wartezeiten auf Termine bei Ärzten bzw. Fachärzten	79	79	80	83	76
steigende bzw. zu hohe Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung	65	44	65	71	69
Mangel an Fachkräften	65	73	66	67	61
Notfallversorgung, Wartezeiten in der Notaufnahme	45	36	44	51	44
Verfügbarkeit von verschreibungspflichtigen Medikamenten in der Apotheke	32	21	28	36	35
Verschiebung von geplanten Operationen im Krankenhaus	20	21	19	27	14
anderes Problem	12	20	12	12	11

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Einschätzungen zu den Krankenkassenbeiträgen

Die Bundesregierung nutzt in den letzten Jahren verstärkt die Krankenkassenbeiträge, um gesamtgesellschaftliche Aufgaben, wie z. B. den Umbau der Krankenhauslandschaft, zu finanzieren. Dies findet nur eine Minderheit der gesetzlich Krankenversicherten (13 %) in Ordnung.

Die große Mehrheit der Befragten (82 %) meint, die Krankenkassenbeiträge sollten ausschließlich zweckgebunden für Leistungen der Krankenkassen an ihre Versicherten verwendet werden. Damit sprechen sich derzeit mehr Befragte als noch im letzten Jahr (+ 15 Prozentpunkte) für eine ausschließlich zweckgebundene Verwendung der Krankenkassenbeiträge aus.

Für die ausschließlich zweckgebundene Verwendung der Krankenkassenbeiträge sprechen sich insbesondere die über 45-Jährigen aus.

Verwendung der Krankenkassenbeiträge

Es finden in Ordnung, dass die Bundesregierung in den letzten Jahren verstärkt die Krankenkassenbeiträge nutzt, um gesamtgesellschaftliche Aufgaben zu finanzieren

		ja, finden in Ordnung	nein, Krankenkassenbeiträge sollten ausschließlich für Leistungen der Krankenkassen an ihre Versicherten verwendet wer- den
		%	%
insgesamt	2024	26	67
	2025	13	82
Ost		11	87
West		14	81
Männer		14	80
Frauen		12	84
18 bis 29 Jahre		24	71
30 bis 44 Jahre		17	73
45 bis 59 Jahre		11	85
60 Jahre und älter		8	90
Hauptschule		7	87
mittlerer Abschluss		12	84
Abitur, Studium		18	78
Haushaltsnetto- einkommen (in Euro):	unter 2.000	9	88
	2.000 bis unter 4.000	12	84
	4.000 oder mehr	20	77

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4 Finanzielle Entlastung der Krankenkassen

Als Maßnahme, um die Krankenkassen finanziell zu entlasten, würden es 55 Prozent der gesetzlich Versicherten am ehesten bevorzugen, wenn es höhere Steuerzuschüsse aus dem Bundeshaushalt an die Krankenkassen gäbe.

13 Prozent würden die Einführung einer Selbstbeteiligung für Arztbesuche und Behandlungen, 12 Prozent ein gleichbleibendes Leistungsangebot bei höheren Beitragssätzen für alle und 6 Prozent die Kürzung des Leistungsangebots bei gleichbleibenden Beitragssätzen am ehesten bevorzugen.

Für höhere Steuerzuschüsse aus dem Bundeshaushalt an die Krankenkassen sprechen sich insbesondere die Befragten mit Haushaltsnettoeinkommen von unter 4.000 Euro pro Monat aus.

Finanzielle Entlastung der Krankenkassen

Es würden zur finanziellen Entlastung der Krankenkassen folgende Maßnahmen am ehesten bevorzugt werden:

		höhere Steuerzuschüsse aus dem Bundeshaushalt an die Krankenkassen	Einführung einer Selbstbeteiligung für Arztbesuche und Behandlungen	gleichbleibendes Leistungsangebot bei höheren Beitragssätzen für alle	Kürzung des Leistungsangebots bei gleichbleibenden Beitragssätzen	weiß nicht
		%	%	%	%	%
insgesamt	2024	57	11	12	4	16
	2025	55	13	12	6	14
Ost		54	12	13	3	18
West		55	13	12	6	14
Männer		54	14	12	7	13
Frauen		56	11	13	5	15
18 bis 29 Jahre		46	21	16	11	6
30 bis 44 Jahre		54	11	7	5	23
45 bis 59 Jahre		53	13	12	6	16
60 Jahre und älter		60	11	15	5	9
Hauptschule		58	9	15	5	13
mittlerer Abschluss		54	14	10	5	17
Abitur, Studium		53	16	12	7	12
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro)	unter 2.000	65	2	8	6	19
	2.000 bis unter 4.000	60	12	14	4	10
	4.000 oder mehr	47	20	15	9	9

Wenn die Erträge aus sogenannten „Genusssteuern“, wie sie z. B. auf Tabakprodukte und Alkohol erhoben werden, zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung herangezogen werden würden, fänden das die meisten Befragten (77 %) wie bereits in den Vorjahren gut oder sehr gut. Nur eine Minderheit (19 %) fände diesen Verwendungszweck von „Genusssteuern“ weniger bzw. gar nicht gut.

Finanzierung der GKV durch „Genusssteuern“

Wenn die Erträge aus sogenannten „Genusssteuern“ zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung herangezogen werden, fänden das

		sehr gut	gut	weniger bzw. gar nicht gut
		%	%	%
insgesamt	2023	53	30	15
	2024	48	32	17
	2025	46	31	19
Ost		48	21	23
West		45	34	17
Männer		45	32	18
Frauen		46	31	19
18 bis 29 Jahre		39	26	29
30 bis 44 Jahre		48	28	16
45 bis 59 Jahre		50	32	16
60 Jahre und älter		44	35	18
Hauptschule		32	37	26
mittlerer Abschluss		54	26	17
Abitur, Studium		51	32	14
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro)	unter 2.000	44	32	19
	2.000 bis unter 4.000	43	33	21
	4.000 oder mehr	55	27	16

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

5 Wichtigkeit verschiedener Aspekte für das Gesundheitssystem

Hinsichtlich des deutschen Gesundheitssystems ist es für die gesetzlich Versicherten in ähnlichem Maße (sehr) wichtig, dass zur Verbesserung der Versorgung Gesundheitsdaten (z.B. für auf den Versicherten abgestimmte Präventionsangebote) stärker als heute von den Krankenkassen genutzt werden können (70 %) und dass digitale Anwendungen (z. B. die elektronische Patientenakte, elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, eRezept, Videosprechstunde) in den nächsten Jahren stärker als bisher angeboten und flächendeckend genutzt werden können (68 %).

Wichtigkeit verschiedener Aspekte für das Gesundheitssystem I

Hinsichtlich des deutschen Gesundheitssystems sind folgende Aspekte für die nächsten Jahre

	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	gar nicht wichtig %
Dass zur Verbesserung der Versorgung Gesundheitsdaten (z.B. für auf den Versicherten abgestimmte Präventionsangebote) stärker als heute von den Krankenkassen genutzt werden können.	24	46	19	6
Dass digitale Anwendungen (z.B. die elektronische Patientenakte, elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, eRezept, Videosprechstunde) stärker als bisher angeboten und flächendeckend genutzt werden können.	31	37	20	9

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass zur Verbesserung der Versorgung Gesundheitsdaten stärker als heute von den Krankenkassen genutzt werden können, halten über 30-Jährige häufiger als unter 30-Jährige für wichtig.

Wichtigkeit verschiedener Aspekte für das Gesundheitssystem II

Hinsichtlich des deutschen Gesundheitssystems sind die folgenden Aspekte für die nächsten Jahre (sehr) wichtig, dass...

...zur Verbesserung der Versorgung Gesundheitsdaten stärker als heute von den Krankenkassen genutzt werden können.

...digitale Anwendungen stärker als bisher angeboten und flächendeckend genutzt werden können.

		%	%
insgesamt	2023	71	72
	2025	70	68
Ost		65	70
West		70	67
Männer		69	71
Frauen		70	65
18 bis 29 Jahre		51	67
30 bis 44 Jahre		68	59
45 bis 59 Jahre		70	70
60 Jahre und älter		77	73
Hauptschule		75	66
mittlerer Abschluss		73	69
Abitur, Studium		59	68
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro)	unter 2.000	65	57
	2.000 bis unter 4.000	74	71
	4.000 oder mehr	65	75

6 Hausärztliche Versorgung

94 Prozent der gesetzlich Versicherten haben einen festen Hausarzt oder eine feste Hausärztin, zu dem oder der sie bei gesundheitlichen Fragen oder Erkrankungen regelmäßig gehen und der oder die sich auch darum kümmert, dass sie bei Bedarf weitere Hilfe bekommen (z. B. durch Überweisung an Fachärzte und Fachärztinnen).

Vorhandensein eines Hausarztes

Es haben einen festen Hausarzt bzw. Hausärztin

		Ja, festen Hausarzt/ Hausärztin %	Nein %
insgesamt		94	5
Männer		94	6
Frauen		95	4
18 bis 29 Jahre		89	11
30 bis 44 Jahre		89	8
45 bis 59 Jahre		96	4
60 Jahre und älter		98	2
Ortsgröße (in Einwohner)	unter 5.000	90	10
	5.000 bis unter 20.000	98	2
	20.000 bis unter 100.000	95	3
	100.000 bis unter 500.000	97	2
	500.000 und mehr	88	12

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Derzeit wird über die Einführung eines sogenannten "Primärarztsystems" im Gesundheitswesen diskutiert. Das bedeutet, wenn man gesundheitliche Beschwerden hat, muss man zuerst zu einem festen Hausarzt oder zu einer festen Hausärztin gehen und diese Person entscheidet dann, wie die weitere Behandlung erfolgt oder überweist zu einem Facharzt oder einer Fachärztin.

Fast allen Befragten wäre bei einem solchen Modell (sehr) wichtig, dass es sichergestellt ist, dass man bei der Hausärztin/dem Hausarzt zeitnah einen Termin bekommen kann (98%) und dass der Hausarzt/die Hausärztin schnell einen Termin bei einem Facharzt/einer Fachärztin vermitteln kann (96 %). 94 Prozent ist (sehr) wichtig, dass man die Hausärztin oder den Hausarzt frei wählen kann, 91 Prozent, dass man bestimmte Fachärzte wie Frauenarzt, Augenarzt oder Diabetologe weiterhin direkt aufsuchen kann.

Dass es keine zusätzlichen Kosten geben sollte, wenn man direkt zu einer Fachärztin/einem Facharzt geht, ist 71 Prozent (sehr) wichtig.

Etwa die Hälfte der Befragten finden es (sehr) wichtig, dass vor dem Arztbesuch auch telefonische oder digitale Ersteinschätzungen möglich sind (53 %).

Meinungen zum „Primärarztsystem“

	Bei einem "Primärarztsystem" sind folgende Punkte			
	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	unwichtig
	%	%	%	%
Es sollte sichergestellt sein, dass man bei der Hausärztin/dem Hausarzt zeitnah einen Termin bekommen kann.	84	14	1	0
Der Hausarzt/die Hausärztin sollte schnell einen Termin bei einem Facharzt/einer Fachärztin vermitteln können.	74	22	2	1
Man sollte die Hausärztin oder den Hausarzt frei wählen können.	77	17	3	0
Man sollte bestimmte Fachärzte wie Frauenarzt, Augenarzt oder Diabetologe können weiterhin direkt aufsuchen können.	70	21	5	1
Es sollte keine zusätzlichen Kosten geben, wenn man direkt zu einer Fachärztin/einem Facharzt geht.	45	26	18	7
Man sollte vor dem Arztbesuch auch eine telefonische oder digitale Ersteinschätzung erhalten können.	21	32	33	8

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

30- bis 59-Jährige halten es häufiger als der die älteren bzw. jüngeren Befragten für (sehr) wichtig, dass sie vor dem Arztbesuch auch eine telefonische oder digitale Ersteinschätzung erhalten können.

Meinungen zum „Primärarztssystem“ II

Bei einem "Primärarztssystem" sind folgende Punkte (sehr) wichtig:	insgesamt	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30- bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Es sollte sichergestellt sein, dass man bei der Hausärztin/dem Hausarzt zeitnah einen Termin bekommen kann.	98	98	98	93	96	100	99
Der Hausarzt/die Hausärztin sollte schnell einen Termin bei einem Facharzt/einer Fachärztin vermitteln können.	96	96	97	87	94	99	98
Man sollte die Hausärztin oder den Hausarzt frei wählen können.	94	93	95	89	92	97	96
Man sollte bestimmte Fachärzte wie Frauenarzt, Augenarzt oder Diabetologe können weiterhin direkt aufsuchen können.	91	89	94	93	90	97	89
Es sollte keine zusätzlichen Kosten geben, wenn man direkt zu einer Fachärztin/einem Facharzt geht.	71	67	74	74	71	72	69
Man sollte vor dem Arztbesuch auch eine telefonische oder digitale Ersteinschätzung erhalten können.	53	53	53	49	64	56	44

8 Stichprobenbeschreibung

Stichprobenbeschreibung

	%
Ost	18
West	82
Männer	49
Frauen	51
18 bis 29 Jahre	13
30 bis 44 Jahre	27
45 bis 59 Jahre	23
60 Jahre und älter	37
Hauptschule	33
mittlerer Abschluss	32
Abitur, Studium	31